Jahresbericht 2014

HALMA e.V.- Hilfen für alte Menschen im Alltag -
Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle
Fachstelle für pflegende Angehörige im
Bayerischen Netzwerk Pflege

HALMA e.V.
Bahnhofstraße 11, 97070 Würzburg
Tel. 0931 20781420; Fax 0931 20781439
e-mail: info@halmawuerzburg.de
www.halmawuerzburg.de

Inhaltsverzeichnis

1 Allgemeine Angaben ... 3

1.1 Einführung ... 3

1.2 Vorstand ... 3

1.3 Finanzierung der Geschäfts- und Beratungsstelle ... 4

1.4 Personalübersicht der MitarbeiterInnen der Geschäfts-, Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle im Jahr 2014 ... 6

2 Aufgaben im Jahr 2014 nach dem Aufgabenprofil ... 7

2. 1 Gerontopsychiatrische Pflege - Patientenarbeit ... 7

2.2 Beratung und Angehörigenarbeit ... 8

2. 3 Helferkreis ... 19

2.4 Fortbildung ... 21

2.5 Öffentlichkeitsarbeit ... 27

2.6 Gremien- und Infrastrukturarbeit ... 27

3. Ausblick ... 31

1 Allgemeine Angaben

1.1 Einführung

Der vorliegende Jahresbericht 2014 beschreibt das Geschäftsjahr der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e.V. mit der Fachstelle für pflegende Angehörige.

Für das Jahr 2014 war die Feinabstimmung der Aufgabenverteilung für die Mitarbeiter gemäß Kostenträger weitgehend abgeschlossen. Die Arbeitskreise AK Beratung, AK Verwaltung, AK Helferkreis, AK Vortrag zur konzeptionellen Bearbeitung der verschiedenen Aufgabenfelder, trafen sich dennoch zweimonatlich nach Bedarf zu konzeptionellen Überlegungen.

Die Geschäftsordnung, die die innere Struktur des Vereins mit den unterschiedlichen Betriebsbereichen – Beratungsstelle, Schule und Fort- und Weiterbildung – klärte und aufeinander abstimmte, wurde Ende des Jahres verabschiedet. Sie kann 2015 umgesetzt werden.

Der vorliegende Bericht stellt die fünf Aufgabenfelder - die Einzelfallarbeit mittels gerontopsychiatrischer Pflege, die Arbeit mit pflegenden Angehörigen, den Helferkreis, die Fortbildung sowie die Öffentlichkeits- und Gremienarbeit der Beratungsstelle dar. Zunächst sollen die strukturellen Rahmenbedingungen der Beratungsstelle beschrieben werden.

1.2 Vorstand

Der Vorstand des Trägervereins setzte sich wie folgt zusammen:
Herr Robert Scheller, 1. Vorsitzender des Vereins HALMA e.V. Er wurde im August 2014 zum Leiter des Personal- und Finanzreferates der Stadt Würzburg gewählt.
Frau Kathrin Speck, stellvertretende Vorsitzende, Geschäftsführerin des Bezirksverbandes des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.
Herr Reinhold Weißenseel, Schatzmeister, Geschäftsführer des Bayerischen Roten Kreuzes Kreisverband Würzburg.
Herr Prof. Dr. Alexander Schraml, Schriftführer, Geschäftsführer des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg.

Der Trägerverein traf sich im Jahr 2014 vier Mal. Am 28.01.14 mit anschließendem Neujahrsempfang für die Träger und alle Mitarbeiter des Vereins. Am 09.04.14, 17.07.14 und 01.10.14 fanden die weiteren Sitzungen statt. Die Themen sind den jeweiligen Protokollen zu entnehmen.

Der Mitglieder des Vereins verständigten sich darauf, dass die Prüfung der Jahresabschlüsse an ein externes Institut vergeben werden soll. Leider musste die Umsetzung dieses Vorhabens wegen Erkrankung des Schatzmeisters vorerst zurückgestellt werden.

- *Fördermitglieder*

Im Jahr 2014 unterstützten 63 Fördermitglieder die Arbeit der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle - Fachstelle für pflegende Angehörige HALMA e.V. Wir danken an dieser Stelle recht herzlich dafür.

- *Sitz der Geschäfts- und Beratungsstelle*

Sitz der Geschäftsstelle sowie der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle – Fachstelle für pflegende Angehörige lautet:

HALMA e.V. - Hilfen für alte Menschen im Alltag
Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle
Fachstelle für pflegende Angehörige
Bahnhofstr 11, 97070 Würzburg, Tel: 0931 20781420, Fax: 0931 20781439
e-mail-Adresse: info@halmawuerzburg.de, homepage: www.halmawuerzburg.de

Im Ladengeschäft des Erdgeschosses ist der *Pflegestützpunkt Region Würzburg* mit drei Büroräumen untergebracht. Die Fachstellen für die Stadt und die Fachstelle für den Landkreis Würzburg sind an verschiedenen Tagen im Pflegestützpunkt präsent. Die Räume und der Zugang sind barrierefrei.

Die Büroräume des Vereins liegen im hinteren Teil des Erdgeschosses. Es gibt neben einem Schulungsraum weitere 5 Büroräume. Zu den übrigen Ausstattungsmerkmalen der Büroräume gehören Herren- und Damen-WCs, eine Behindertentoilette sowie eine Teeküche.

Sprechstunde ist jeweils Montag und Mittwoch von 08:00 - 12:00 Uhr. Beratungs- und Abendtermine, aber auch Hausbesuche werden zusätzlich vereinbart. Die Erreichbarkeit der Beratungsstelle gewährleistet ein Anrufbeantworter.

1.3 Finanzierung der Geschäfts- und Beratungsstelle

Die Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e.V. – Fachstelle für pflegende Angehörige wurde 2014 folgendermaßen gefördert (siehe auch Übersicht 1):

1. Die Förderung als Sozialpsychiatrischer Dienst durch den *Bezirk Unterfranken* für 1,25 Stellen und die fachärztliche Begleitung durch einen niedergelassenen Psychiater.
2. Die Förderung der Angehörigenarbeit im Rahmen der Fachstellen für pflegende Angehörige im Bayerischen Netzwerk Pflege, Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS, Festbetragsfinanzierung) zusammen mit der Stadt Würzburg und dem Kommunalunternehmen für insgesamt 2 Plan-Stellen (davon 1,27-Stelle für die Stadt Würzburg; 0,73-Stelle für den Landkreis Würzburg).

3. Die Förderung des Helferkreises als zusätzliches Betreuungsangebot nach § 45b SGB XI gemäß ASVG durch das Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) und die Pflegekassenverbände für Helfer, die *mehr als 35 Einsätze* im Jahr nachweisen können, mit einer halben Stelle und Verwaltungskapazität.
4. Die Förderung der Betreuung von psychisch kranken Menschen durch Laienhelfer über den Bezirk Unterfranken für Helfer, die *weniger als 35 Einsätze* im Jahr erreichen. Für diese Helfer ist eine 25%-Stelle Fachkraft sowie Verwaltungskapazität vorgesehen.
   Ergänzend wurde für die Durchführung von Helferschulungen in den Landkreisen Würzburg, Main Spessart und Kitzingen als bezirkliche Aufgabe eine Sozialpädagogin als geringfügig Beschäftigte eingestellt.
5. Für die geschäftsführende Verwaltung der Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe sowie dem Institut für Fort- und Weiterbildung HALMA e.V. wurde 2014 eine 75%-Stelle und 9,25 Stunden Leitung durch Abschlagszahlung der Schule finanziert.
6. Eine Dienstleistungspauschale der Träger des Pflegestützpunktes erhält der Verein für koordinierende und geschäftsführende Aufgaben im Pflegestützpunkt. Die vom Verein geschaffenen Kapazitäten werden über diese Pauschale finanziert.

Da die Förderung der Stellen auf Pauschalen festgelegt ist, die nicht komplett kostendeckend sind, müssen die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle ihre Leistungen abrechnen, um die restlichen Gelder zu erwirtschaften. Alle MitarbeiterInnen leisten hierzu einen Beitrag:

1. Abgerechnet werden die psychiatrische Behandlungspflege nach Verordnung durch den Hausarzt über die Krankenkasse der AOK und als Selbstzahler-Leistung, Pflegekurse für Angehörige nach dem Konzept „Hilfe beim Helfen“ sowie die psychosoziale Angehörigenberatung über die gesetzlichen Pflegekassen bei vorliegender Einstufung. Diese Abrechnung erfolgt meist einmalig und bildet den Beginn der fachlichen Begleitung der Familien, die häufig über mehrere Jahre hinweg wahrgenommen wird. Diese Beratungen werden pauschal über das Netzwerk Pflege gefördert.
2. Die Koordinierungspauschale von 4,- € auf die Einsatzstunde der Helfer zur Finanzierung der Mitarbeiter, die die fachliche Begleitung leisten.
3. Ein Anliegen des Vereins ist es, die Erfahrungen der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle und Fachstelle für pflegende Angehörige an die Einrichtungen und Mitarbeiter vorrangig im Bezirk Unterfranken durch Vorträge, Fortbildungen und fachliche Begleitung von Mitarbeitern der Mitgliedsverbände weiterzugeben. Hierfür erhaltene Honorare, die von den anfragenden Diensten und Einrichtungen zu tragen sind, fließen der jeweiligen Kostenstelle zu.

1.4 Personalübersicht der MitarbeiterInnen der Geschäfts-, Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle im Jahr 2014

Name	Beruf	Eintritt HALMA e.V.	Kostenträger
U. Weber	Dipl. Soziologin, Geschäftsführung 75% Arbeitszeit	07/1992 - 05/1996 wiss. Begleitung seit 06/1996	50% Bezirk Unterfranken 25% Berufsfachschule
S. Seipp	Dipl. Pädagogin, Aufbaustudium Psychogerontologie Uni Erlangen (ohne Abschluss), 75% Arbeitszeit	seit 07/1994	22 Std. Bay. Netzwerk Pflege ZBFS und Stadt Würzburg 7,25 Std. Koordination PSP
S. Pawlitschek	Gerontopsych. Fachkraft, Altenpflegerin, 75% Arbeitszeit	seit 09/1999	50% Bezirk 25% Helferkreis Bezirk
K. Wüst	Dipl. Soz. Päd., Erzieherin, 75% Arbeitszeit	seit 15.07.2010	10 Std. im Bay. Netzwerk Pflege FAS und 19,15 Std. über den Helferkreis Krankheitsvertretung 29 Std. 15 vom 18.02. bis 16.05.15
M.-L. Strömsdörfer	Dipl. Soz. Päd., Krankenschwester, 50% Arbeitszeit	seit 18.10.2010 bis 12/ 2013 über Stiftung Dr. Eckernkamp und Medienkonzerne Krankengeld von 18.02. bis 16.05.14	Ab 2014 100% im Bay. Netzwerk Pflege - FAS
L. Zeidtler (ehemals Brummel)	Dipl. Päd., Erzieherin, 30 Std.	seit 01/2012 Elternzeit seit Februar 2014	30 Std. Bay. Netzwerk Pflege – FAS und das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg
A. Zeun	Dipl. Soz. Päd., 30 Std.	seit Jan. 2014 Elternzeitvertretung Fr. Zeidtler	30 Std. Bay. Netzwerk Pflege – FAS und das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg
M. Rothenhöfer	Dipl. Soz. Päd. , Krankenschwester, geringfg. Beschäftigte	seit 19.11.2012 18.02.-16.05.14 auf 10 Std. für Helferkreis	Helferschulung gefördert nach ASVG Förderung, Entgelte + Eigenmittel, zur Verstärkung der bezirklichen Aufgaben
E. Neeser	Verwaltungskraft, Arzthelferin, 25 Stunden	seit 03/2000	25% Bezirk Unterfranken 12,5% Helferkreis ZBFS 12,5% Helferkreis Bezirk 18 % Berufsfachschule
P. Schinagl	Verwaltungskraft, 15 Stunden	seit 03/2009	100% Netzwerk Pflege

P. Balladares	Dipl. BWL (Abschluss in Ecuador), Projekt Demenzwegweiser, 11 Stunden	01/2014 – 12/2014	Dienstleistungspauschale PSP und Netzwerk Pflege
E. Büttner	Druckvorlagenmeisterin, 75% Schulverwaltung	Seit 03/2007 in der BFS; seit 01.04.2012 in der Geschäftsstelle	Verwaltungsumlage Schule und Fort- u. Weiterbildung
Dr. Samtleben	Psychiater, fachliche Begleitung des Teams (1 x im Monat)	seit 01/2005	Bezirk Unterfranken
Facharzt d. Uni-Klinik Psychiatrie/ Neurologie	Psychiater, stundenweise (bei Bedarf)	seit 09/2003	Bezirk Unterfranken
D. Weikard	Bilanzbuchhalter, auf Honorarbasis	seit 01/2009	alle Kostenstellen anteilig

- *Supervision*

Herr Alois Zang, Supervisor und Coach, übernahm die monatliche Supervision in den Räumen der Beratungsstelle. Die Inhalte bezogen sich sowohl auf die interne Umstrukturierung, die Zusammenarbeit im Team und mit dem Pflegestützpunkt sowie Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen. Am 10. November 2014 fand der Klausurtag in Gadheim statt.

2 Aufgaben im Jahr 2014 nach dem Aufgabenprofil

Das statistische Zahlenmaterial belegt die hohe Inanspruchnahme der Beratungs- und Vernetzungsstelle mit Fachstelle für pflegende Angehörige, die seit Jahren kontinuierlich zunimmt. Auch im Jahre 2014 haben die Fallzahlen wieder zugenommen.

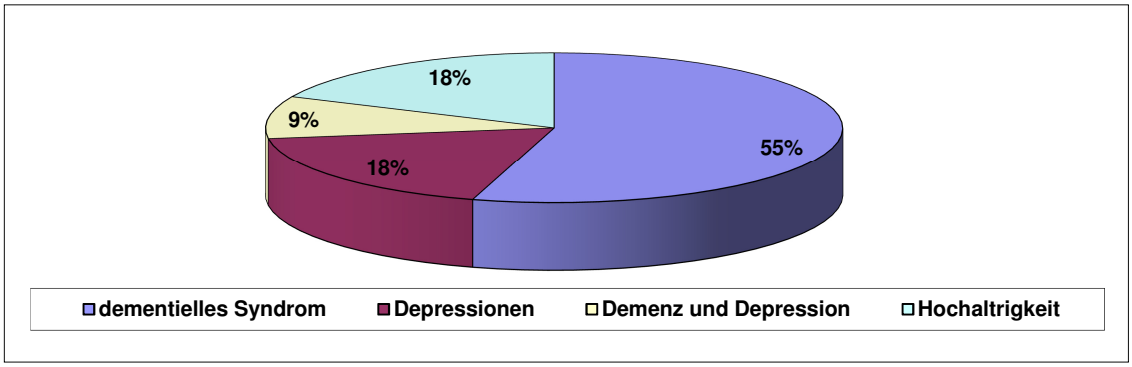
2. 1 Gerontopsychiatrische Pflege - Patientenarbeit

Im Stadtgebiet Würzburg übernahm die Pflegefachkraft im Einzelfall gerontopsychiatrische Behandlungspflege im häuslichen Bereich. Das Konzept der gerontopsychiatrischen Behandlungspflege verbindet den Case Management-Ansatz mit psychiatrischer Pflege. Das Ziel ist es, ein engmaschiges Versorgungsnetz für den Patienten zu schaffen, in dem er seine Ressourcen einsetzen kann und gleichzeitig die erforderlichen Hilfen eingerichtet werden. Dem psychisch erkrankten älteren Menschen wird hiermit ein Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglicht. *Wesentliches Element im Prozess der gerontopsychiatrischen Pflege ist die Erarbeitung der Hilfeannahme der Patienten.* Denn diese leugnen bzw. erkennen auf Grund ihrer psychischen Erkrankung nicht, dass sie Hilfe benötigen, geschweige denn, dass sie die Hilfen zulassen können.

Vereinzelt werden auch Teilelemente des Gesamtprozesses durchgeführt, wie beispielsweise „die Erarbeitung der Hilfeannahme beim Patienten“. Helfer können zu einem früheren Zeitpunkt beim Patienten eingeführt werden. In Langzeit-Patientenbetreuungen muss die Fachkraft erneut Case Management-Funktion übernehmen, um die häusliche Versorgung neu zu strukturieren bzw. ggfs. zu erweitern.

Im Jahr 2014 wurden verstärkt[1] Beratungen durchgeführt. Die Patienten wurden daher im Zusammenhang mit den Beratungen dargestellt.

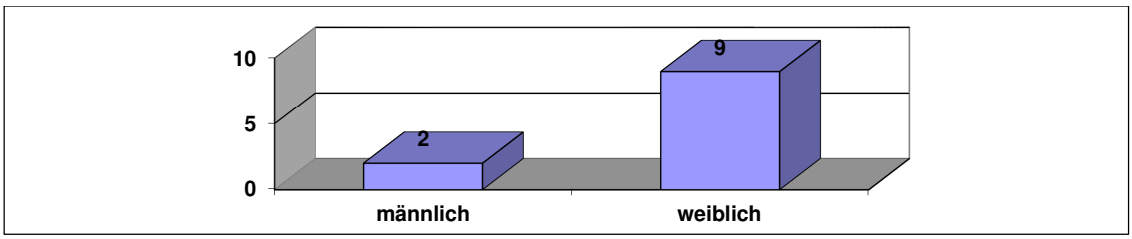
Abb. 1. Diagnosestellung der Patienten (n= 11)



Quelle: Patientenhefte, 2014

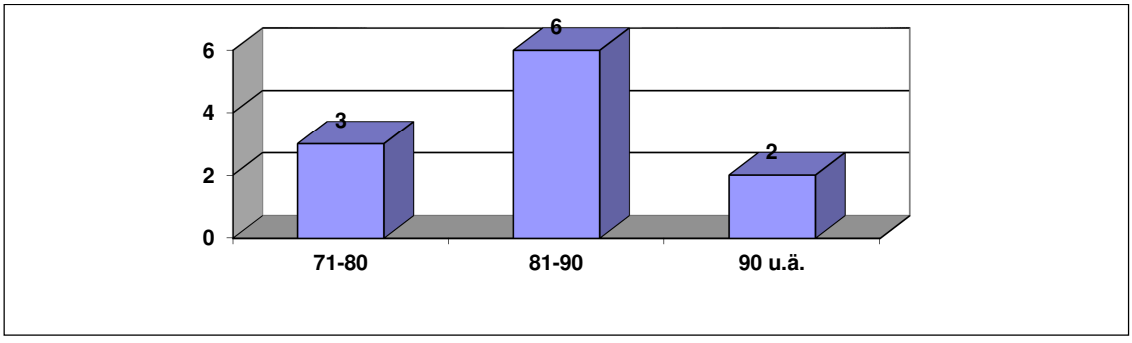
Die nachfolgenden Abbildungen beschreiben die Patienten nach sozio-demographischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Familienstand und Wohnform.

Abb. 2. Geschlecht der Patienten (n= 11)



Quelle: Patientenhefte, 2014

Abb. 3. Alter der Patienten (n= 11)

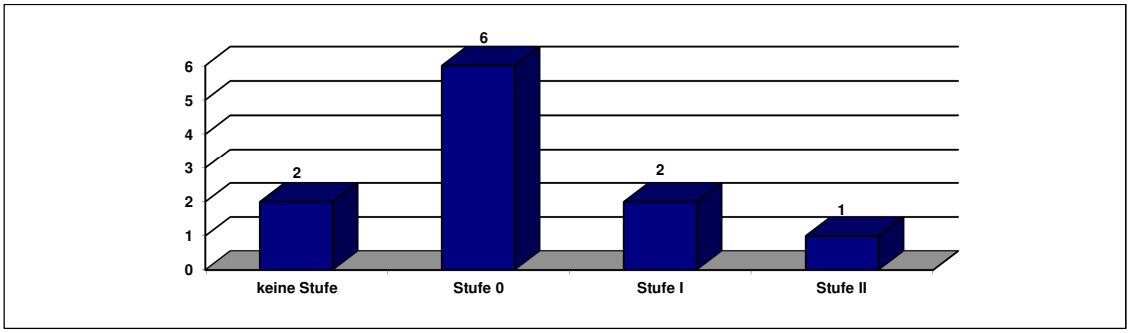


Quelle: Patientenhefte, 2014

Die Patienten lebten alle alleine, zwei waren ledig und die restlichen Patienten verwitwet.

[1] Auf Grund der personellen Erfordernisse erfolgten vorrangig Beratungen und weniger Psychiatrische Behandlungspflege

Abb. 4. Pflegestufen der Patienten (n= 11)



Quelle: Patientenhefte, 2014

2005 wurde die Richtlinie zur häuslichen Krankenpflege reformiert. Diese Richtlinie ermöglicht die ambulante psychiatrische Krankenpflege und berücksichtigt erstmalig Demenzdiagnosen. Dieser Schritt war und ist sehr wichtig, insbesondere für die Arbeit mit allein lebenden gerontopsychiatrischen Patienten. Bedauerlicherweise gibt es bislang in Bayern hierzu keine Vereinbarungen zwischen Krankenkassen und ambulanten Diensten. Der Grund liegt in den hohen Strukturanforderungen an die Dienste.

2.2 Beratung und Angehörigenarbeit

Die Arbeit mit pflegenden Angehörigen[2] entwickelte sich *zu der tragenden Säule* innerhalb der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle und nahm in den letzten Jahren einen immer breiter werdenden Raum ein. Nicht zuletzt deshalb, weil dies der einzige Bereich war, worüber eine Stellenausweitung überhaupt möglich war, um der zunehmenden Nachfrage nach Beratung Rechnung zu tragen. In Zusammenhang mit dem seniorenpolitischen Gesamtkonzept und im Rahmen der Verhandlungen um den Pflegestützpunkt konnte die Notwendigkeit einer Fachstelle eigens für den Landkreis Würzburg deutlich gemacht werden. In der Folge schuf und förderte der Landkreis seit 2012 eine halbe Stelle. Eine Ausweitung wäre sehr sinnvoll.

Die Arbeit mit pflegenden Angehörigen von psychisch und somatisch erkrankten älteren Menschen erweist sich als so vielschichtig, wie die Lebenssituationen und Bedürfnislagen der Menschen allgemein sind. Die Angebote zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger sollten daher unterschiedliche Zugangswege ermöglichen und vielfältig sein. Folgende spezifische Angebote wurden hierbei in den vergangenen Jahren entwickelt:

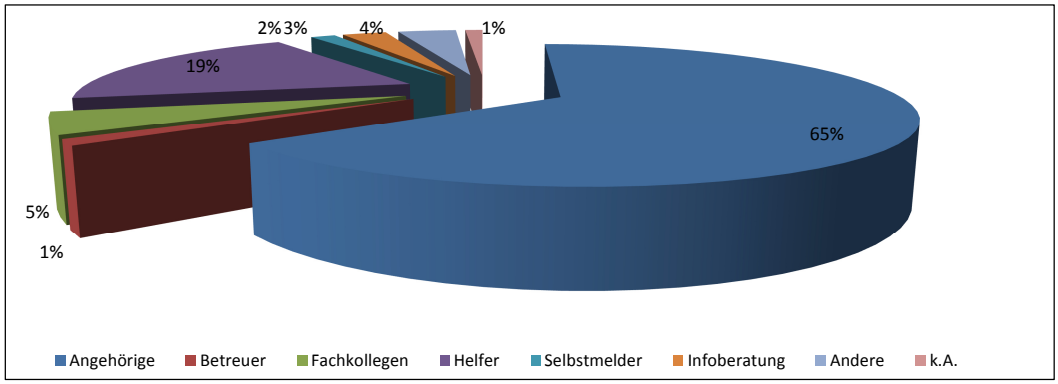
- Psychosoziale Angehörigenberatung (persönlich, telefonisch, Hausbesuch und Abendsprechstunde), einmalig oder begleitend während dem Zeitraum der Pflege und darüber hinaus
- Angehörigenberatung im Rahmen der Patientenbetreuung als Unterstützung im Case Management und beim Aufbau eines langfristigen Pflegearrangements im Einzelfall

[2] Seit 1998 engagiert sich HALMA e.V. im Bayerischen „Netzwerk Pflege“ als Fachstelle für pflegende Angehörige.

- Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige für unterschiedliche Betroffenengruppen wie pflegende Ehepartner, pflegende Söhne und Töchter, in frühen Jahren betroffene Familien und Menschen mit frontotemporaler Demenz
- Parallel zur Montagsgruppe findet nach Bedarf eine Einzelbetreuung für die Patienten statt. HelferInnen aus dem Helferkreis übernehmen diese Einzelbetreuung parallel zur Angehörigengruppe
- Vermittlung von HelferInnen aus dem Helferkreis zur stundenweisen Entlastung im eigenen Haushalt als zusätzliche Betreuungsleistung nach § 45b SGB XI im Stadtgebiet Würzburg. Im Landkreis Würzburg werden die Helfer der Mitgliedsorganisationen vermittelt
- Pflegekurse zum Umgang mit psychisch erkrankten älteren Menschen bzw. Schulung im häuslichen Bereich nach SGB XI § 45, getragen von den Pflegekassen. Auf Anfrage werden diese Kurse auch mit Verbundpartnern im Landkreis durchgeführt
- Oasentage zur Entspannung der Angehörigen, aber auch, um die Hilfeannahme der pflegenden Angehörigen zu erarbeiten
- Fachvorträge und Fortbildungen zu Themenbereichen, die in der Pflege und Betreuung älterer, psychisch kranker Menschen relevant sind
- Besichtigungen von Einrichtungen der Altenhilfe bzw. spezifischer Versorgungs- und Entlastungsangebote sowie die Vermittlung und im Bedarfsfall die Begleitung in diese Einrichtungen
- HALMA e.V.-Tanzcafé für ein geselliges und gemütliches Beisammensein und zur Aufhebung der Isolation
- Gemeinsame Unternehmungen wie Essen gehen, Ausflüge und Sommerfest, Weihnachtsfeier u.a.m., um der Isolation pflegender Angehöriger entgegen zu wirken

Nachfolgend belegen die statistischen Zahlen die Zunahme der Beratungstätigkeit: es wurden 2014 von allen Mitarbeiterinnen insgesamt 475 unterschiedliche Parteien beraten[3]. Für diese 475 Parteien wurden 1548 Beratungen dokumentiert.

Abb.5 Kontaktpartner in den Beratungen (n= 588)[4]



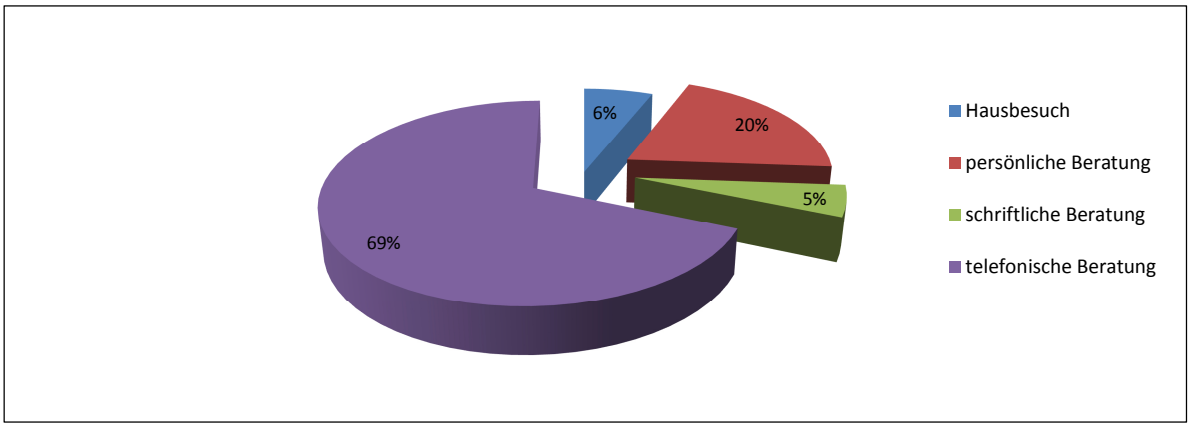
Quelle: Angehörigenberatung 2014

[3] inklusive der Beratung der Fachstellenmitarbeiterinnen im Pflegestützpunkt

[4] In 16 Fällen waren die Angehörigen wegen zwei Verwandten in der Beratung, entweder beide Eltern oder ein Elternteil und eine Tante. Daher wurden die Verwandtschaftsgrade getrennt erfasst.

66 % der Kontakte entfielen auf pflegende Angehörige direkt. 4% waren reine Informationsberatungen zu bestimmten Fragen. Die restlichen Kontakte bezogen sich auf Helferberatungen, das berufliche Umfeld wie Betreuer und andere, die von HALMA in die Organisation der Patientenversorgung eingebunden werden.

Abb.6. Art der Beratung (n = 1548)



Quelle: Beratung 2014 (schriftliche Beratungen enthalten auch e-mails)

69 % der Beratungen erfolgten telefonisch, 20 % persönlich, die schriftlichen Anfragen lagen bei 5%, die Hausbesuche bei 6 %.

- *Psychosoziale Angehörigenberatung*

Die Eigenproblematik der pflegenden Angehörigen steht in der *psychosozialen Beratung* im Vordergrund. Die persönliche Belastung durch die Verhaltensänderungen des Erkrankten, das Verstehen und vor allen Dingen der Umgang mit dem Erkrankten bildeten die Schwerpunkte in den Beratungsgesprächen. Die Möglichkeit, erzählen zu können, wie schwierig die Gestaltung des Alltags verläuft, stellt allein schon eine Entlastung dar. Insbesondere die aufsuchende Beratung bietet die Chance, dass sich Angehörige eine veränderte Umgangsweise mit dem Patienten aneignen. Insofern ergibt sich der Bedarf einer Beratungsstelle nicht aus der Versorgungsnotwendigkeit der Patienten heraus, sondern aus der psychosozialen Unterstützung der Angehörigen, um deren Pflegebereitschaft zu erhalten, die Pflegefähigkeit gezielt zu unterstützen und damit die Handlungskompetenz zu stärken.

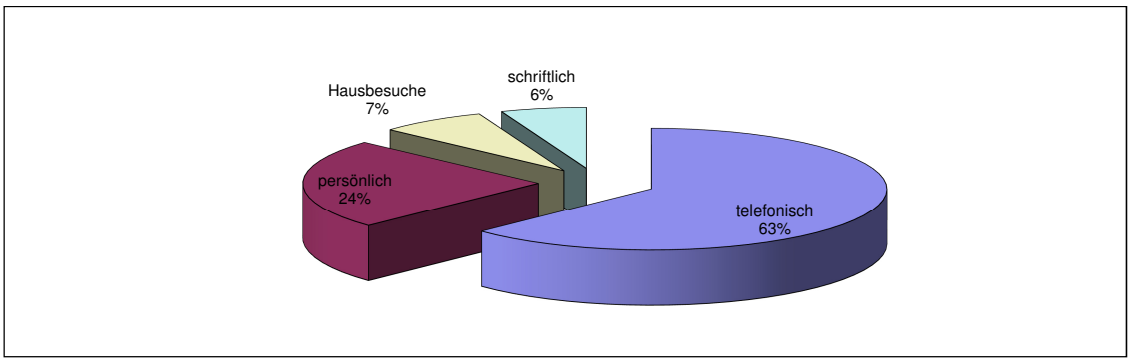
Die psychosoziale Angehörigenberatung umfasst einmalige telefonische Kontakte ebenso wie prozesshaft angelegte, längerfristige Begleitungen pflegender Angehöriger oft über Jahre hinweg und immer wiederkehrendem Beratungsbedarf bei veränderten Pflegesituationen. Einige Angehörige nehmen noch nach dem Tod des Erkrankten das Beratungsangebot weiter in Anspruch.

2014 wurden 475 unterschiedliche Parteien beraten, in der weiteren Darstellung werden die Beratungen der FachstellenmitarbeiterInnen im Pflegestützpunkt außen vor bleiben[5]. An den

[5] Die Fachstellenmitarbeiterinnen, die auch im Pflegestützpunkt tätig waren, dokumentierten im System des PSP und im Halma-eigenen System. Bei Interesse kann der Jahresbericht des PSP angefordert werden.

Beratungen waren teilweise mehrere Personen bzw. die komplette Familie beteiligt. Die Familienmitglieder erschienen hierbei in unterschiedlicher Zusammensetzung zum Beratungsgespräch: Ehepaare, Geschwisterpaare, Mutter und Tochter oder Ehemann und Tochter. In mehreren Fällen wurden sowohl Einzel-, als auch Gruppenberatungen und schriftliche Beratungen (e-mail) durchgeführt. Zunehmend entwickelt sich das Internet als Zugangsweg zur Kontaktanbahnung. Insgesamt wurden im Jahr 2014 1005 Beratungskontakte ausschließlich zu Angehörigen dokumentiert.

Abb. 7. Art der Beratung von Angehörigen in Prozent (n= 1005)

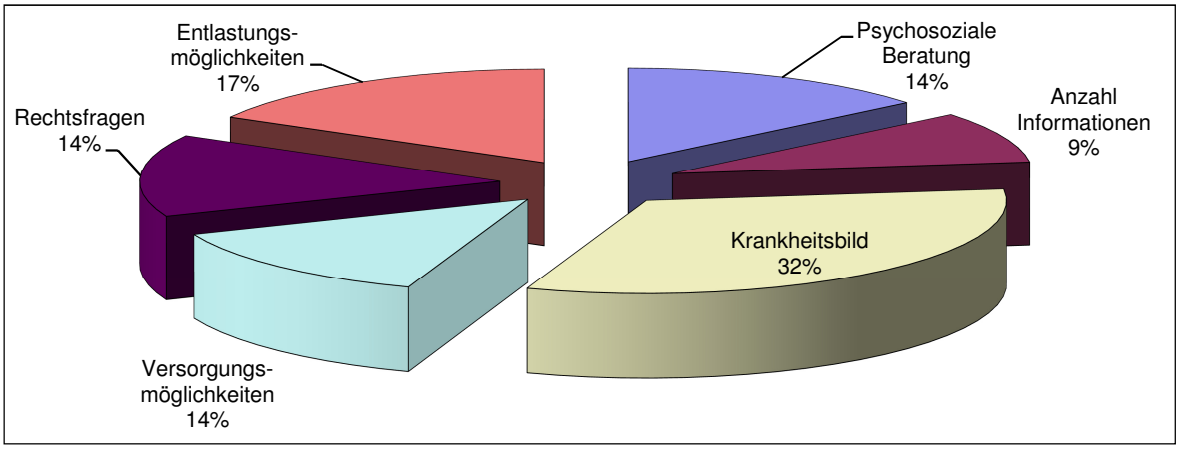


Quelle: Angehörigenberatung 2014

Um den pflegenden Angehörigen sowie den Pflegebedürftigen und sein Verhalten in der häuslichen Umgebung kennen zu lernen, werden Hausbesuche durchgeführt. 2014 waren dies 74 Hausbesuche. Während Hausbesuche im Rahmen der psychosozialen Beratung nach Dringlichkeit im Einzelfall bzw. den Kapazitäten der Fachkolleginnen durchgeführt werden, erfolgt im Zusammenhang mit der Einführung von Helfern immer ein Hausbesuch. Die Helfer des HALMA-Helferkreises sind auf den Einsatz im Stadtgebiet begrenzt. Die Arbeit der Fachstelle für den Landkreis unterscheidet sich in diesem Bereich von der Fachstelle im Stadtgebiet: erstere vermittelt vor allem Helfer aus den niedrigschwelligen Angeboten von Trägern aus dem Landkreis. Sie unterstützt die Familien in der Kontaktaufnahme des jeweiligen Anbieters. Sie unternimmt Hausbesuche nur in dringenden Fällen und bei pflegenden Angehörigen, die das Haus aufgrund der problematischen Pflegesituation nicht für mehrere Stunden verlassen können.

Die Beratungsinhalte unterschieden sich in ihrem Spektrum wenig von denen der vergangenen Jahre. Allerdings gehören Recherchen im Internet unter den jüngeren Beratenen mittlerweile zum Standard. Dennoch besteht ein großes Informationsbedürfnis. Die Versorgungsmöglichkeiten stehen dabei im Vordergrund, gefolgt von allgemeinen Informationen, dem Krankheitsbild, der psychosozialen Beratung und dem Umgang mit den krankheitsbedingten Verhaltensänderungen des Patienten. Abbildung 7. zeigt das Spektrum der Inhalte der Beratungen, Mehrfachnennungen waren möglich.

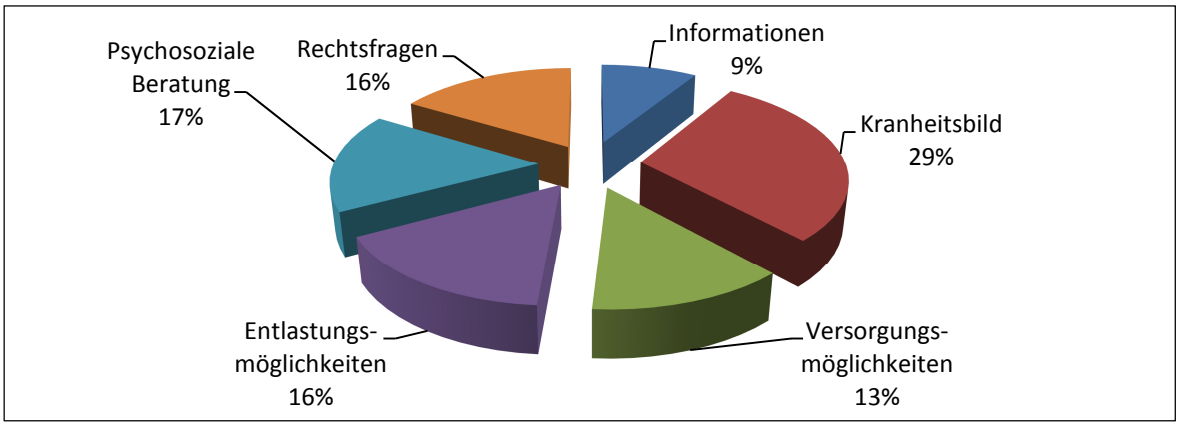
Abb. 8. Beratungsinhalte aller Beratungen (n = 5244 Nennungen)



Quelle: Angehörigenberatung 2014

Vergleicht man die Beratungsinhalte unterschiedlicher Klientengruppen, wird deutlich, dass die Aufklärung über das Krankheitsbild das zentrale Element in den Beratungen darstellt. Psychosoziale Beratung sowie die Frage nach Entlastungs- und Versorgungsmöglichkeiten nehmen ebenfalls einen breiten Raum ein.

Abb. 9. Beratungsinhalte der Angehörigenberatungen (n = 4116 Nennungen)



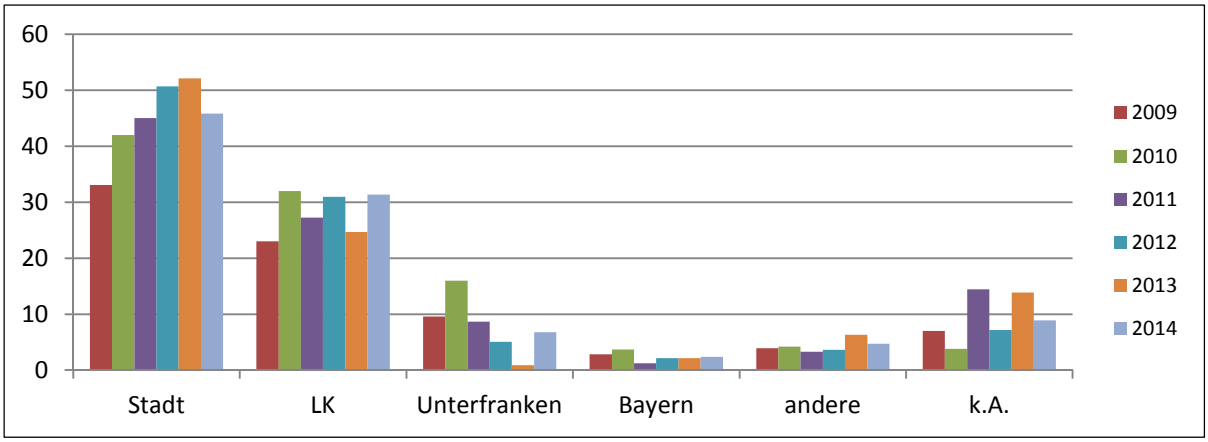
Quelle: Angehörigenberatung 2014

Jedem Ratsuchenden wird individuell ein Informationspaket zusammengestellt. Diese Serviceleistung ist Bestandteil des Beratungsangebotes. Es handelt sich hierbei um Broschüren zu speziellen Themen, zum Krankheitsbild, zum Umgang mit dem Patienten, über das Betreuungsrecht, die Pflegeversicherung u. a., die ausgehändigt bzw. zugesandt werden.

Die Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e.V. ist über die städtischen Grenzen hinaus bekannt. Sie wirkt mit in bundes- und landesweiten Informationsplattformen, im ambulanten gerontopsychiatrischen Verbund Bayern (www.agvb.de) und der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. auf Bundes- und Landesebene. Nicht zu vergessen die Website des Staatsministeriums selbst, die eine Übersicht aller Netzwerk-Pflege-Stellen in Bayern und niedrigschwelliger Angebote vorhält.

Pflegende Angehörige und andere Ratsuchende werden auf das Angebot der Beratungsstelle hingewiesen und überregional vermittelt. Seit 2006 hat auch die unterfränkische Alzheimer Gesellschaft ihren Sitz in der Geschäftsstelle HALMA e.V.

Abb. 10. Regionale Herkunft der Beratenen im Vergleich in %
(2009 n = 384; 2010 n= 245; 2011 n=242; 2012 n=278; 2013 n=334, 2014 n=338)



Quelle: Angehörigenberatung 2014

Seit Jahren zeigt sich gerade in der Angehörigenberatung, dass Familienverbünde oftmals arbeitsbedingt über unterschiedliche Regionen Deutschlands verstreut sind. Während die Eltern noch im Raum Würzburg leben, haben die Kinder mit ihren Familien ihren Lebensmittelpunkt außerhalb von Unterfranken oder in anderen Bundesländern. Sie müssen aus weiter Ferne die Versorgung der Eltern organisieren. Häufig melden sich im Laufe des Betreuungsprozesses weitere Verwandte und suchen Beratung und Aufklärung.

Im Geschlechterverhältnis der beratenen Personen ergaben sich kaum Veränderungen: 75 % der Ratsuchenden sind Frauen und 25 % sind Männer. Die Beratenen gehörten überwiegend der Kindergeneration an, wie die Zahlen zum Alter und der verwandtschaftlichen Beziehung zum Erkrankten zeigen (vgl. Tab. 1 u. 2).

Tabelle 1: Altersgruppen der beratenen Angehörigen im Jahresvergleich 2010 bis 2014

Altersgruppe	2010 (n=375)	2011 (n = 242)	2012 (n=278)	2013 (n=334)	2014 (n = 338)
20-30	-	0,83%	0,72%	0,60%	0,60%
31-40	1,3%	4,13%	1,44%	1,50%	2,10%
41-50	5,33%	7,02%	10,43%	7,19%	7,19%
51-60	11,73%	14,05%	14,03%	10,78%	11,98%
61-70	8,0%	10,33%	11,87%	7,78%	5,99%
71 u. älter	10,13%	13,64%	14,39%	13,17%	14,67%
Keine Angabe	63,47%	50,00%	47,12%	58,98%	58,68%

Quelle: Angehörigenberatung 2014

Die Alterstabelle zeigt dabei eine Verstetigung von älteren pflegenden Angehörigen. Das Beratungsangebot wird von älteren Menschen wahrgenommen, die selbst Pflege übernehmen.

Insofern muss das Angebot stärker auf deren Bedürfnisse abgestimmt sein. Ältere Menschen sind von dem komplexen System der sozialen Sicherung, von der Vielfalt und den unterschiedlichen Zuständigkeiten der Versorger im Gesundheitswesen zunehmend überfordert. Das heißt, die Mitarbeiter übernehmen im Prozess der Begleitung pflegender Angehöriger immer häufiger Begleitungen zu Ämtern, die Kontaktaufnahme zu der Kranken- bzw. Pflegekasse, zum Arzt bzw. Facharzt. Sie unterstützen die Angehörigen, damit diese die Leistungen, die ihnen zustehen, erhalten können. Für die Beratung heißt dies, dass der Einzelfall immer komplexerer Unterstützungsleistung bedarf und mehr Personal bindet.

Tabelle 2: Verwandtschaftsbeziehung der Angehörigen im Jahresvergleich in %

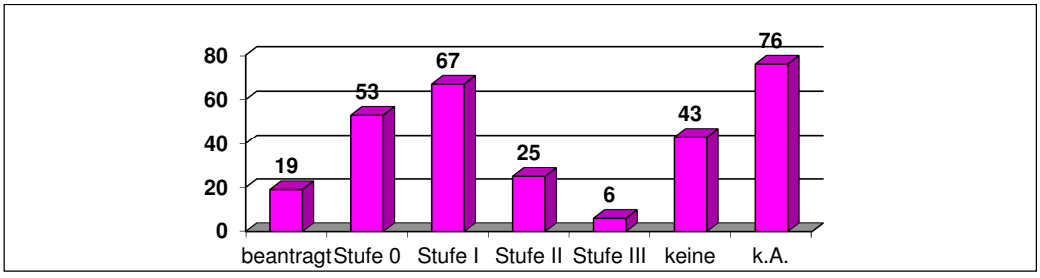
Verwandtschaft	2011 (n = 362)	2012 (n = 378)	2013 (n = 465)	2014 (n = 588)
Angehörige o. Differenzierung (PSP 11,73%+Halma 12,07%)	-	-	-	23,81%
Ehemann/-frau	25,42%	26,46%	21,72%	16,16%
Kindergeneration	38,27%	36,24%	33,76%	28,91%
Nichte/Neffe	1,40%	1,06%	0,65%	1,19%
Geschwister	1,68%	2,38%	1,29%	1,53%
Enkel	0,56%	0,26%	0,65%	0,34%
Betreuer/berufl. Umfeld	2,51%	6,61%	2,58%	1,36%
Sonstige (Nachbarn, Arzt)	-	1,59%	5,59%	12,41%
Selbstmelder	1,40%	2,12%	2,80%	2,04%
Freunde	-	1,06%	0,65%	0,51%
Helfer	13,97%	12,43%	9,03%	10,37%
k. A.	5,59%	9,79%	21,29%	1,36%

Quelle: Angehörigenberatung 2014

Bei den dokumentierten Informationsberatungen war der Verwandtschaftsgrad zum Betreuten nicht immer zu erfahren.

Im Hinblick auf die Einstufung der Patienten wird deutlich, dass in der Pflege von psychisch erkrankten Älteren die pflegenden Angehörigen in allen Phasen der Erkrankung, der Betreuung, der Versorgung und Pflege, Rat und Unterstützung benötigen. Die Schwerpunktberatungen erfolgten jedoch in Fällen, in denen noch keine Pflegeeinstufungen vorlagen.

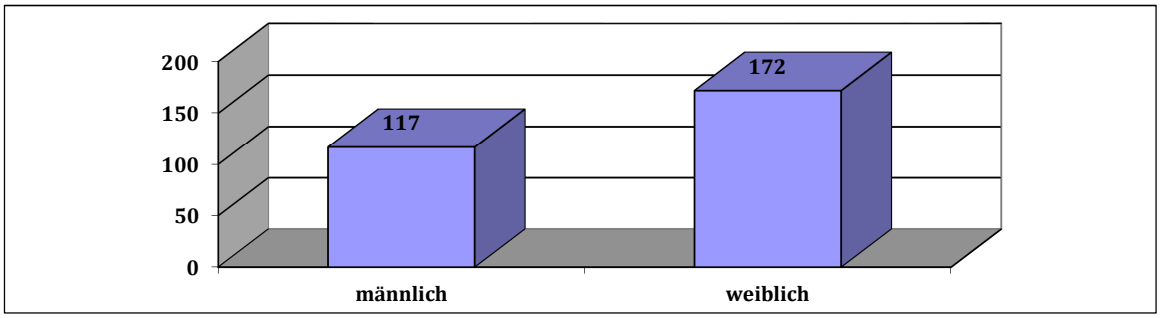
Abb. 11. Pflegestufen der Betreuten (n= 289)



Quelle: Angehörigenberatung 2014

Bei den Betreuten selbst handelte es sich überwiegend um Frauen. Bei den Telefonberatungen, insbesondere den Informationsberatungen, wurde das Geschlecht des Betreuten nicht immer dokumentiert. In manchen Fällen betrifft die Beratung die Situation beider Elternteile, die zusammen noch zuhause leben und ggfs. beide hochbetagt sind.

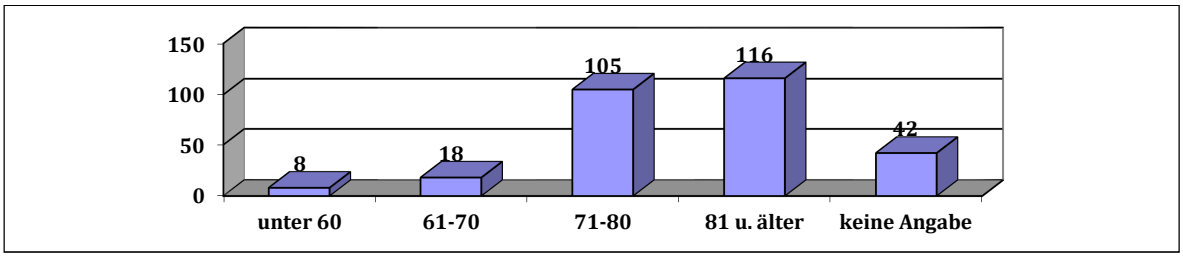
Abb. 12. Geschlecht der Betreuten (n= 289)



Quelle: Angehörigenberatung 2014

Bei den Betreuten handelte es sich in hohem Maße um hochbetagte Patienten, wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

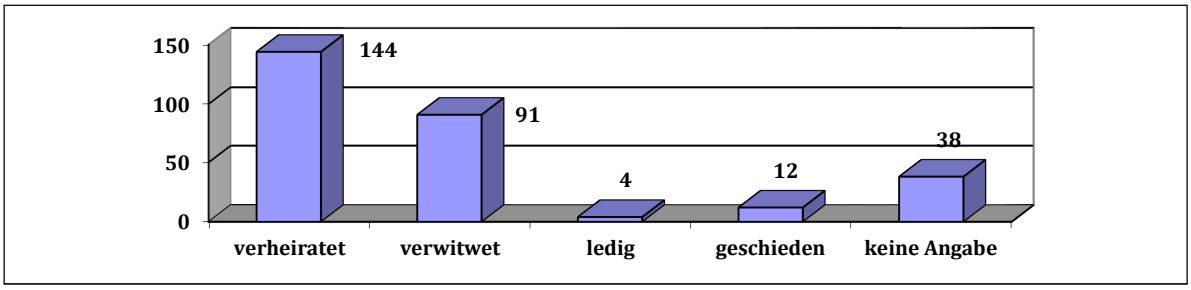
Abb. 13. Alter der Betreuten (n= 289)



Quelle: Angehörigenberatung 2014

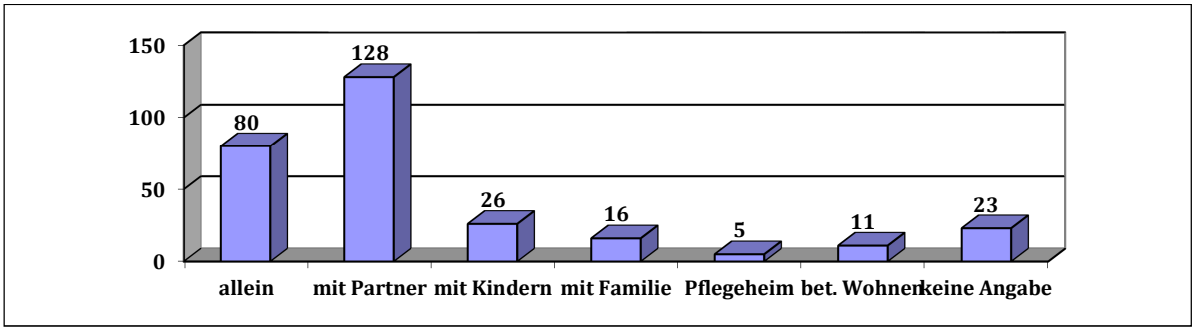
Seit Jahren zeichnet sich ab, dass mehr betroffene Ehepartner die Beratung aufsuchen. Dies bestätigt der Familienstand (Abb. 14) und die Wohnform der Betreuten (Abb. 15).

Abb. 14. Familienstand der Betreuten (n= 289)



Quelle: Angehörigenberatung 2014

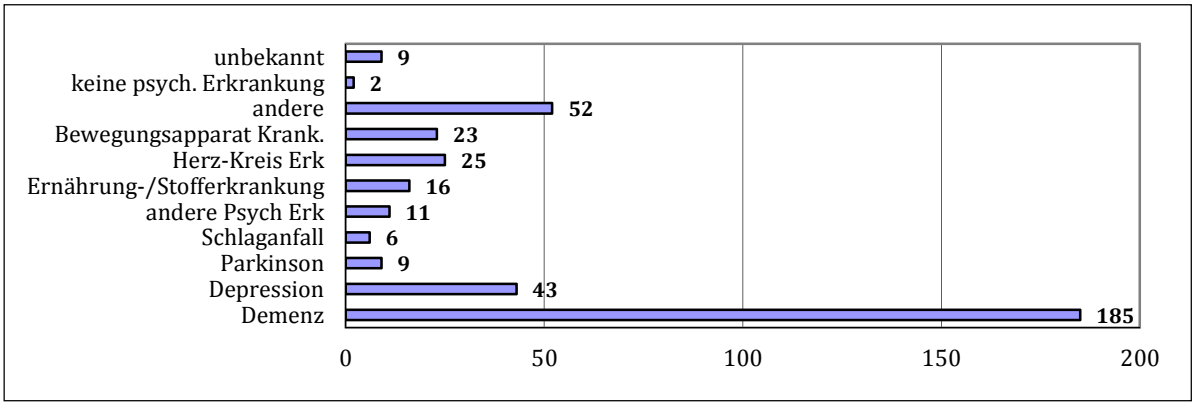
Abb. 15. Wohnform der Betreuten (n= 289)



Quelle: Angehörigenberatung 2014

Bezüglich der Diagnose bestätigte sich, dass die Hauptgruppe der Betreuten eine demenzielle Erkrankung bzw. Doppeldiagnosen aufweisen.

Abb. 16. Diagnose der Betreuten (n = 381 Nennungen)



Quelle: Angehörigenberatung 2014

Die Demenzpatienten verursachen in der Betreuung und Versorgung die häufigsten Probleme und dominieren die Beratung zu allen Zeitpunkten des Krankheitsverlaufes.

- *Angehörigenberatung mit Patientenbetreuung*

In der Angehörigenberatung mit Patientenbetreuung im Rahmen der gerontopsychiatrischen Behandlungspflege stehen die betreuten Patienten im Mittelpunkt. In dieser Beratung geht es vorrangig um die Gestaltung der Versorgung bzw. die Pflege der Patienten. Weitere Inhalte sind sozialrechtliche Fragestellungen wie z. B. die Pflegeversicherung, ihre Leistungen, das Einstufungsverfahren, Unterstützung bei Widersprüchen, Leistungen der Sozialhilfe oder die amtliche Betreuung. Erst an zweiter Stelle stehen Fragen zum Krankheitsbild und einem angemessenen Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen. Gespräche über konkrete Hilfestellungen durch ambulante Dienste und HelferInnen zur Alltagsbegleitung dienen der psychischen und strukturellen Entlastung der Pflegenden.

Im Rahmen der psychiatrischen Behandlungspflege fanden die Kontakte zu diesen Bezugspersonen regelmäßig telefonisch oder persönlich statt. Zum einen werden die einzelnen Schritte des weiteren Vorgehens, aber auch Erfolge oder Rückschläge gemeinsam mit den Angehörigen abgesprochen. Die Dokumentation der psychiatrischen Behandlungspflege bildet die Kontaktfrequenz dieser Angehörigenberatung ab. Sie wird an dieser Stelle nicht eigens ausgewertet.

- *Angehörigengruppen*

Im Jahr 2014 wurden drei Gruppen für pflegende Angehörige angeboten. Seit 2014 wurden alle Gruppen auf den Montag gelegt. Alle Gruppen treffen sich am ersten Montag im Monat. Alle Gruppen werden offen geführt, kommen kann, wer in der Beratung gewesen ist und in die Gruppe kommen möchte. Die zweite Gruppe für pflegende Töchter und Söhne wurde von der Sozialpädagogin angeleitet. Die dritte Gruppe ist für pflegende Angehörige von Menschen mit einer frontotemporalen Demenz.

Übersicht 1: Gruppen 2014 für pflegende Angehörige

Angehörigengruppen	1. Gruppe	2. Gruppe	3. Gruppe
Zahl der Treffen	12	11	10
Durchschnittliche Teilnehmerzahl	7,8	5	3,2
Leitung	A. Zeun	K. Wüst	S. Seipp

Parallel zu den Gruppen wird bei Bedarf eine Betreuung durch Helfer angeboten. Die Betreuungsgruppe konnte in der Zeit, als die Gruppen eine hohe Fluktuation aufwiesen, nicht mehr aufrechterhalten werden. Sollte sich hierbei der Bedarf ändern, wird die Betreuungsgruppe natürlich wieder angeboten.

Jedem Angehörigen wird vor der ersten Teilnahme an der Gruppe eine persönliche Beratung angeboten. Ziel ist es, sich dem Anliegen des Betroffenen persönlich zuzuwenden und dabei die Eigenproblematik einzuschätzen. Durch diese Vorgehensweise kann abgeschätzt werden, welche Gruppe die sinnvollste ist und ob ggfs. die Hilfeannahme für weitergehende Unterstützungsmaßnahmen erarbeitet werden sollte. Die Gruppen wurden mittlerweile Bestandteil im Leben der Angehörigen während und nach der Pflege der Erkrankten. Einige Angehörige

telefonieren regelmäßig miteinander bzw. treffen sich privat. Sie stärken sich gegenseitig, stehen sich bei und leisten Trauerbegleitung nach dem Versterben der Patienten.

In der ersten Gruppe bildeten pflegende Ehepartner den Teilnehmerkreis. Punktuell nahmen ehemals pflegende Angehörige teil. Thematisiert wurden spezifische Situationen zwischen Ehepartnern, z. B. der Rollenwechsel vom Partner zur Bezugsperson in allen Lebenslagen, der Abschied vom gemeinsamen Eheleben, vom gemeinsamen Urlaub, plötzlich auftretende Verhaltensänderungen und die eigene Zukunft nach der Zeit der Pflege. Der Umgang mit besonders problematischen Verhaltensweisen (z. B. Weglaufen, Schreien, Inkontinenz, Ekel und Scham) wurde in den Treffen angesprochen. Auch die Leistungserweiterungen nach der Reform der Pflegeversicherung wurden erläutert.

Der Ausflug der Angehörigen mit ihren Patienten fand am 13. August in den Wildpark nach Sommerhausen statt. Ca. 40 Personen nahmen an diesem Ausflug teil.
All diese Angebote wurden gerne angenommen, konnten nicht zuletzt die Erkrankten untereinander Kontakt aufnehmen. Die Weihnachtsfeier mit ca. 40 Angehörigen bildete den Abschluss der Veranstaltungen für pflegende Angehörige.

2. 3 Helferkreis

Im Helferkreis von HALMA wirkten 2014 72 HelferInnen mit (Stand 31.12.2014)[6.] Im Helferkreis engagieren sich BürgerInnen aus Stadt und Landkreis Würzburg. Während anfangs die Helfer überwiegend bei allein lebenden Älteren im Einsatz waren, gibt es inzwischen verschiedene Einsatz- und Unterstützungsmöglichkeiten für die HelferInnen.

In der *Alltagsbegleitung*[7] engagieren sich Helfer im Anschluss an die psychiatrische Behandlungspflege vorrangig bei allein lebenden, psychisch kranken älteren Menschen, die gerne zu Hause wohnen bleiben möchten. Die Alltagsbegleitung ergänzt damit Versorgungsangebote der ambulanten Dienste im häuslichen Bereich. Sie unterstützt zudem das Pflegearrangement im Einzelfall. Die Helfer begleiten die Patienten. Sie führen hauswirtschaftliche Aufgaben gemeinsam mit den Patienten nach dem ressourcensichernden Ansatz aus: sie gehen gemeinsam einkaufen, kochen Mahlzeiten. Gemeinsames Reinigen der Wohnung gehört ebenso selbstverständlich dazu wie die Begleitung zu Außenaktivitäten, die Teilnahme an den Veranstaltungen der Pfarrgemeinde oder die Begleitung zum Arzt. Die Helfer unterstützen die

[6] Die Einbindung der ehrenamtlichen Besuchsdienste in die Arbeit mit psychisch erkrankten älteren Menschen war eines der Projektziele der Modellerprobung von 1992. Dies gelang nicht, daher wurde entschieden, selbst einen Helferkreis aufzubauen. (s. Weber et al. 1996)
Seit 1999 beteiligt sich HALMA e.V. mit dem Helferkreis im „Bayerischen Netzwerk Pflege“, gefördert durch das Zentrum Bayern für Familie und Soziales (ZBFS). Im April 2002 wurde der Helferkreis als niedrigschwelliges Angebot anerkannt. Seither können pflegende Angehörige die Helfereinsätze über die Pflegeversicherung als zusätzliche Betreuungsleistungen § 45b oder als Verhinderungspflege § 39 SGB XI finanzieren.

[7] Der Begriff Alltagsbegleitung wurde aus der Sozialpsychiatrie übernommen und für das Einsatzgebiet der Gerontopsychiatrie bereits während der Modellphase angepasst. (vgl. Weber et a. 1996)

Patienten in den Bereichen, in denen sie Hilfe benötigen und akzeptieren können. Die Helfer fördern und fordern die allein lebenden Patienten, strukturieren die Woche und bieten Abwechslung im häufig isolierten Alltag, wie es im Hilfeplan durch die Fachkräfte erarbeitet und in der Helferkonferenz beratend vereinbart wurde. Sie ergänzen die Leistungen der ambulanten Dienste und sind wesentlicher Bestandteil des „neu“ geknüpften Netzes für die Patienten.

Zur Entlastung pflegender Angehöriger kommen die Alltagshelfer stundenweise in den Haushalt. Während dieser Zeit können Angehörige in Ruhe zum Arzt gehen oder andere Angelegenheiten erledigen. Sie können etwas für sich selbst tun, um neue Kraft für den Pflegealltag zu schöpfen. Einige Helfer *begleiteten „ihre“ Patienten in das Pflegeheim*, d. h. sie führten die Besuche nach Einzug des Patienten ins Heim fort. Sie leisteten dort Hilfe zur Eingewöhnung und bilden ein vertrautes „Netz“, wenn dies von Angehörigen oder Betreuern gewünscht wird.

Die *Betreuungsgruppe* gibt es zwar nicht mehr, jedoch gibt es für die Angehörigen die Möglichkeit, einen Helfer anzufordern, wenn sie die Gruppe besuchen und den Patienten mitbringen möchten. Nicht zuletzt bietet das *Tanz-Café* ein weiteres Betätigungsfeld für die Helfer aus dem Helferkreis. Es fand wieder vier Mal im Jahr statt. Die Helfer schmücken den Saal, unterstützen die Bewirtung der Gäste oder fordern zum Tanzen auf.

Bis Ende 2014 beteiligten sich 4 Männer und 68 Frauen im Helferkreis von HALMA e.V. Die Stärke des Helferkreises liegt in der *Kontinuität* der freiwilligen Helfer und dem großen Erfahrungszuwachs, den einzelne Helfer mittlerweile im Umgang mit gerontopsychiatrischen Patienten und deren Familien gewonnen haben. Ca. die Hälfte der HelferInnen ist seit sieben und mehr Jahren im Helferkreis tätig. Diese hohe Kontinuität bestätigt letztlich das Konzept des HALMA-Helferkreises.

Generell kommen die Helfer aus allen Altersgruppen. Die Hauptgruppe bilden Frauen in der Kinder-, bzw. Nachkinderphase, die für sich nach neuen Betätigungsfeldern suchen. Sie erleben ihre Mitwirkung im Helferkreis als sinnerfüllte Tätigkeit[8] und das Engagement passt zu ihrer jeweiligen Lebenslage. Es orientiert sich an ihrem Lebensumfeld, stellt einen Gewinn an Lebenssinn und neuen Kompetenzen dar. Es entspricht daher dem bürgerschaftlichen Engagement für die ältere Bevölkerung. 24 Helfer betreuten jeweils einen Patienten, 13 Helfer betreuten zwei Patienten, auch teilweise parallel. 6 Helfer betreuten drei Patienten, 10 Helfer waren bei vier und mehr Patienten (nicht parallel) im Einsatz.

[8] Über die Motivation der HelferInnen zur Mitwirkung im Helferkreis wurde von E. Illek 2000 eine Diplomarbeit verfasst.

Übersicht 2: Einsatzgeschehen der Helfer (n= 72)

Bereich	**Einsätze im Jahr**	**Stunden im Jahr**
Stationäre Einsätze (nur eine Helferin)	o. A.	o. A.
Helfereinsätze nur im Tanz-Café (drei Helferinnen)	4 Einsätze	12,00 Stunden
Ambulant mit mehr als 35 Einsätzen im Jahr (32 Helfer) (Förderung ZBFS)	2662Einsätze	5453,75 Stunden
Ambulant mit weniger als 35 Einsätzen im Jahr (28 Helfer) (Förderung Bezirk)	376 Einsätze	917,50 Stunden
11 Helfer ohne Einsatz (davon 10 aus Kurs Nov.)		
Summe	3022 Einsätze	6382,25 Stunden

Quelle: Helferakten 2014

Insgesamt ist der Helferkreis sehr positiv zu bewerten. Durch die Vorauswahl gelingt es, pflichtbewusste und zuverlässige HelferInnen zu gewinnen. Sie sind in der Lage, eine gute Beziehung zu ihren Betreuten und zu den Angehörigen aufzubauen. Beides stellt die Grundvoraussetzung für ein stabiles, niedrigschwelliges Betreuungsangebot dar. Der Bekanntheitsgrad des Helferkreises hat durch die Reform SGB XI, aber auch durch die Helfer/Innen selbst, enorm zugenommen. Viele Interessenten zur Mitwirkung im Helferkreis konnten in den letzten Jahren durch „Mundpropaganda“ aus dem bestehenden Helferkreis selbst gewonnen werden. Dies kann neben der geringen Fluktuation der Helfer als Erfolg der Etablierung des Helferkreises und dessen Inhalten gewertet werden.

Zur fachlichen Begleitung der Helfer greift ein ausgereiftes Konzept. In diesem gibt es die einzelfallbezogene fachliche Begleitung. Hier werden regelmäßige Gespräche zwischen der Helferin und der einsetzenden Kollegin geführt. Sie ist diejenige, die die Familie bzw. den/die Patienten/in am besten kennt. Die Fortbildung für die Helfer wird im nächsten Abschnitt beschrieben.

Die Helfer nehmen die fachliche Begleitung nach ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen in Anspruch. Die Fortbildungen und Fallbesprechungen werden sehr gezielt ausgesucht. Die fallbezogene fachliche Begleitung wird von den neuen Helfern bevorzugt angefragt. Langjährig tätige Helfer handeln in der Regel selbstständig und melden sich selbst bei problematischen Situationen. Bei den neuen Helfern erfolgt die fachliche Begleitung zugehend durch die Fachkräfte, damit die Helfer kontinuierlich die Möglichkeit haben, über ihre Einsatztätigkeit zu reden.

Das ‚Helferjahr‘ begann mit dem Neujahrsempfang für die Helfer im Januar 2014 und beinhaltet monatliche Fallbesprechungen, um den Kontakt zu den HelferInnen im Einsatz mit unterschiedlichen Themen und Fortbildungsinhalten aufrecht zu erhalten.

2.4 Fortbildung

Die Beratungsstelle führt Fortbildungen für verschiedene Zielgruppen durch. Sie werden seit Jahren kontinuierlich in Anspruch genommen. Folgende Fortbildungen wurden erbracht:

Übersicht 3: Fortbildungsveranstaltungen für pflegende Angehörige

Termin	**FE**	**Inhalt**	**Veranstalter**	**Teilnehmer**	**Referentin**
24.02.-15.04.	19	Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz [a]	HALMA e. V.	15	S. Seipp
02.04.-28.05.	19	Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz[a]	HALMA e. V.	13	A. Zeun M. Rothenhöfer [b]
30.07.-17.09.	19	Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz[a]	HALMA e. V.	14	M.-L. Strömsdörfer
30.09.-12.11.	19	Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz[a]	HALMA e. V.	9	A. Zeun
25.10.-16.11.	19	Kurs für Angehörige von Menschen mit Demenz[a]	HALMA e. V.	12	M.-L. Strömsdörfer
03.12.	3	Nachtreffen für Kursteilnehmer: Selbstsorge und Loslassen	HALMA e. V.	8	M.-L. Strömsdörfer

a nach dem Konzept der Deutschen Alzheimer Gesellschaft „Hilfe beim Helfen“
b Mitarbeiterin für die bezirkliche Arbeit im Bezirk Unterfranken

2014 wurden insgesamt fünf Schulungen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz organisiert und durchgeführt. Die Kurse sollen einerseits den Angehörigen Wissen über die Erkrankung der Demenz und vor allen Dingen den Umgang mit den Patienten vermitteln. Die Kurse werden unterstützt durch Ärzte der Universitätsnervenklinik bzw. Ärzten der neuro-gerontopsychiatrischen Tagesklinik.

Ferner sollen die Angehörigen erleben, dass sie nicht alleine sind bei der Pflege eines Menschen mit Demenz. Das Gemeinschaftserleben und das Erleben, sich zu öffnen und angenommen zu sein, ermöglicht es ihnen, sich für die Gruppenteilnahme zu öffnen. Insofern bilden die Kurse ein wichtiges Element im Konzept der Arbeit mit pflegenden Angehörigen.

2014 wurden wieder vier Helfer-Schulungen organisiert und durchgeführt. Eine Schulung fand auf Anfrage des Caritasverbandes Kitzingen in Kitzingen statt. Die zweite Schulung fand in Würzburg für Helfer von HALMA e. V. und die Mitgliedsorganisationen statt. Die dritte Schulung wurde im Landkreis Würzburg mit dem Diakonischen Werk in Altertheim geplant und durchgeführt. Die vierte Schulung fand wiederum in Würzburg statt.

Übersicht 4: Fortbildungen für die Helfer im Helferkreis

Termin	FE	Inhalt	Veranstalter	Referent
20.01.	4	Neujahrsempfang für die Alltagshelfer (Anerkennung für das Engagement)	HALMA e. V.	Alle MA der Beratungsstelle
15.02.-29.03.	52	Helferschulung	HALMA e. V.	K. Wüst
02.04.-21.05.	40	Helferschulung	HALMA e.V.	K. Wüst
28.06.-19.07.	40	Helferschulung	HALMA e. V.	K. Wüst
08.10.-18.11.	52	Helferschulung	HALMA e. V.	K. Wüst

12.05.	2	Salutogenese – Selbstwirksamkeitsprinzip	HALMA e. V.	M.-L. Strömsdörfer
15.05.	2	Salutogenese – Selbstwirksamkeitsprinzip	HALMA e. V.	M.-L. Strömsdörfer
04.06.	4	Veränderte Kommunikation, Einführung in die Validation	Main-Klinik Ochsenfurt	A. Zeun
17.09.	2	Alkohol – wo hört der Genuss auf und wo beginnt die Abhängigkeit?	Uniklinik Würzburg	Dr. Polak
01.10.	3	Wie der Tod überlistet wurde – Ein literarisch-musikalischer Leichenschmaus	HALMA e. V.	Akademie für Palliativ-medizin, Würzburg
22.10.	4	Integrative Validation	HALMA e. V.	M.-L. Strömsdörfer
22.10.	8	Suchterkrankungen	HALMA e. V.	K. Wüst
07.11.	8	Suchterkrankungen	HALMA e. V.	K. Wüst

Regelmäßige Gesprächskreise und Fallbesprechungen ergänzen die fachliche Begleitung der Helfer. Über die Erweiterung auf zwei Termine - Montag 17:00 - 18:30 Uhr und Donnerstag 10:00 - 11:30 Uhr – werden mehr Helfer erreicht. Mit diesem Angebot gelingt es sehr gut, mit den Helfern im Gespräch zu bleiben. Ebenso kann abgeschätzt werden, ob bzw. welche schwierigen Situationen in der Betreuung auftreten.

Seit Jahren werden die Mitarbeiter der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle als Referenten für Fachvorträge und Fortbildungen nachgefragt. Schwerpunktthema war und ist „Demenz und Umgang mit Demenzerkrankten“. Zugenommen haben die Anfragen zum Aufbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote.

Übersicht 5: Fortbildungen im beruflichen Umfeld

Termin	**FE**	**Inhalt**	**Veranstalter**	**Referent**
13.01.	1	Bürgersgespräch: Älter werden in Würzburg	Seniorenvertreter der Stadt Würzburg	S. Seipp
22.01.	2	Mehr als ich kann – allein gelassen mit der Pflege	Bündnis 90/ Die Grünen KV Würzburg-Land	S. Seipp
03.02./10.02. /10.03./ 17.03.	8	Zwischen Liebe, Wut und Pflichtgefühl	Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg	S. Seipp, A. Zeun, M. Rothenhöfer
12.02.	2	HALMA e. V. vorstellen	A III BFS Altenpflege Abschlussklasse	U. Weber
19.02.	1	Gerontopsychiatrische Versorgung in Würzburg	Universitätsnerven-klinik, Ärzte u. Sozialdienst	U. Weber
19.03.	2	Demenz	Nachbarschaftshilfe in Oberdürrbach	K. Wüst
28.03.	2	Vorstellung HALMA e. V.	FHWS	K. Wüst
03.06.		Vorstellung der Fachstelle LKR Wü	Bürgermeistertagung	A. Zeun
12.06.	2	Vorstellung HALMA e. V.	FHWS	K. Wüst

24.06.	3	Demenz und Vorstellung der Fachstelle	Sozialstation St. Kunigund in Aub	A. Zeun, K. Wüst
16.09.	2	Vorstellung der Fachstelle in Zusammenhang mit dem Pflegestützpunkt	Jüdische Gemeinde in Würzburg	A. Zeun
19.09.	1	Grußwort anlässlich Musiktherapie bei Demenz	Fachtag Musiktherapie Aufbaustudium FH angewandte Wissenschaft	U. Weber
19.09.	2	Demenz	Arzt Patient Seminar Kassenärztliche Vereinigung	Dr. Tatschner AWO, U. Weber
14.10.	1	Vortrag: Koordinierungs-stellen in Unterfranken	AGVB Augsburg u. interessierte Bürger in Augsburg	U. Weber
21.10.	2	„Depression kann jeden treffen“	Mehrgenerationenhaus WABE in Waldbrunn	S. Seipp
03.- 04.11.	8	Palliative Begleitung von Menschen mit Demenz	Palliativakademie Juliusspital	M.-L. Strömsdörfer
08.11.	6	1. Demenztag Würzburg im VCC Mit drei Vorträgen: - Vorstellung des Stiftungsprojektes - Was ist Angehörigenberatung? - Demenzwegweiser	Universitätsklinikum Würzburg in Zus. Arbeit mit HALMA, Alz. Gesellschaft u. VCC Würzburg	M.-L. Strömsdörfer S. Seipp, U. Weber E. Büttner M. Klaiber* K. Kötterheinrich*
11.10.	2	Demenz, psychische Er-krankungen, Behinderungen, die man nicht sieht. Und Pflegende, wie geht es Euch?	Bayern SPD	K. Wüst
21.10.		Vorstellung der FAS im LKR Wü	Freundeskreis Haus Franziskus e. V. in Ochsenfurt	A. Zeun
05.11.	2	Demenz	Gnadenkirche	K. Wüst
18.11.	1	Vorstellung Fachstelle für pflegende Angehörige im Pflegestützpunkt	Seniorenbeauftragte Hettstadt	S. Seipp J. Winkler*
01.- 02.12.	8	Palliative Begleitung von Menschen mit Demenz	Palliativakademie Juliusspital	M.-L. Strömsdörfer
04.12.	2	Vorstellung HALMA e. V.	Gesellschaft für politische Bildung Akademie Frankenwarte	M.-L. Strömsdörfer
23.06. - 19.12.	2 2	Modul C1 Pflegeberatung Weiterbildung Geronto-psychiatrische Pflege	Institut f. Fort- und Weiterbildung HALMA e.V.	U. Weber

* Praktikantin

Um die Qualität der Arbeit zu sichern, nahmen die Mitarbeiter der Beratungsstelle an verschiedenen Fortbildungen und Fachtagungen teil. In der Jahresplanung wird meist festgelegt, zu welchem Arbeitsbereich sich die Mitarbeiter eine Fortbildung wünschen. Dies wird nach Möglichkeit auch erfüllt. Folgende Fortbildungen wurden wahrgenommen.

Übersicht 6: Praktikanten (in folgenden mit * gekennzeichnet)

Praktikantinnen	**Einrichtung**	**Hauptbetreuer**
Lena Sebold (Praxissemester 01.01.-14.02.)	Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt	S. Seipp, K. Wüst
Frau Kübert	Weiterbildung Geronto-psychiatrische Pflege Institut f. Fort- und Weiterbildung HALMA e.V.	S. Pawlitschek, U. Weber
Elisabeth Liegmann (13.01.-20.05.)	bfw Nürnberg	S. Seipp
Sabrina Braungardt (Praktikum 17.02.-14.03.)	Universität Würzburg (Pädagogik)	S. Seipp
Jonas Weber (Geschäftsstelle/BFS Altenpflege) 2 Wochen im Juni	FOS Kitzingen	U. Weber E. Büttner
Jenny Winkler (Praxissemester 01.09.-31.12.)	Fachhochschule Würzburg/ Schweinfurt	S. Seipp, K. Wüst, A. Zeun
Kim Kötterheinrich (Praxissemester 01.09.-31.12.)	Fachhochschule Würzburg/ Schweinfurt	S. Seipp, K. Wüst, A. Zeun
Melissa Klaiber (Anerkennungspraktikum 01.10.-31.12.)	Fachhochschule Würzburg/ Schweinfurt	S. Seipp, K. Wüst, A. Zeun
Denise Bartwicki (Hospitation 03.12.)	Demenzberatungsstelle Buchen	S. Seipp

Übersicht 7: Fortbildungen, die Kolleginnen besuchten

Termin	FE	Inhalt	Veranstalter	Teilnehmer
10.-11.02		Unter Druck „richtig handeln“	Fort- u. Weiterbildungs-angebot der Stadt Würzburg	E. Büttner E. Neeser
22.03.		Selbsthilfe im Wandel – Die Zukunft ist nicht die Verlängerung der Vergangenheit	MGH Matthias-Ehrenfried- Haus Würzburg	A. Zeun
26.03.	8	Fachtag „Sucht im Alter“	Fachtag der Gefa Mittelfranken	S. Pawlitschek
05.04.		17. Würzburger Geriatriesymposium	AWO Geriatrische Rehaklinik	A. Zeun
09.05.		Fachtag Soziale Arbeit	AWO Geriatrische Rehaklinik	A. Zeun K. Wüst
20.05.		Sicherheitsgespräch – Interkommunaler Runder Tisch Häusliche Gewalt	LRA Würzburg	A. Zeun S. Pawlitschek
21.05.	2	Psychopharmaka	Palliativakademie Würzburg	S. Pawlitschek
25.06.	4	Kennenlernen des MGH WABE in Waldbrunn	Pflegestützpunkt Würzburg	M.-L. Strömsdörfer, A. Zeun
04. und 05. 07.		Ehrenamts-Kongress in Nürnberg	Hochschul-Kooperation-Ehrenamt	K. Wüst
29.09.		Hospitation in der Neurogerontopsychiatrischen Tagesklinik	Neurogerontopsy-chiatrische Tagesklinik	A. Zeun
13.10		Rechtliches für Webseite-Betreiber	VHS Würzburg	P. Balladares
20.10		Suchmaschine Optimierung	VHS Würzburg	P. Balladares
23. und 24.10	16	„Demenz – jeder kann etwas tun“ in Gütersloh	Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V.	S. Seipp
24.10.	2	AK Betreutes Wohnen: Betreutes Wohnen – eine Erfolgsbewertung KES Raum bei HALMA e. V.	Prof. Dr. Walher FH Nürnberg	U. Weber, S. Pawlitschek
6x3 Tage und 2x2 Tage		Aufbaujahr Systemische Therapie	hsi Heidelberg	S. Seipp
25.09. - 14.11.		Angehörigenarbeit	Angehörigenbera-tung e. V. Nürnberg	A. Zeun
14.-17.12.		Berlin	Einladung Bündnis 90/Die Grünen	K. Kötterheinrich* J. Winkler*

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit gestaltete sich vielfältig. Medien, Veranstaltungen, Verfassen von Pressemitteilungen, Besprechungen im Verbundnetz der Altenhilfe, aber auch in überregionalen Arbeitsgremien sowie Gespräche mit kooperierenden Einrichtungen bleiben ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Nicht zuletzt deshalb, weil für die Akzeptanz der Arbeit mit psychisch erkrankten, älteren Menschen geworben werden muss. Die breite Öffentlichkeit muss für dieses Thema sensibilisiert werden. Ferner ist das spezifische Angebot der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e. V. bekannt zu machen.

Übersicht 8: Öffentlichkeitsarbeit

Datum	**Anlass**	**Mitarbeiter**
24.01.	Frau Scharfenberg – Austausch über die Umsetzungsmöglichkeiten des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes	U. Weber S. Seipp
06.02.	Vorbereitungstreffen Fachtag „Partnergewalt im Alltag“ im Landratsamt Würzburg	L. Sebold*
21.01.	"Selbsthilfe im Wandel" im Selbsthilfehaus Würzburg	K. Wüst
25.02.	Besuch des Bayerischen Landtages + Gespräch mit Frau Kerstin Celina	L. Sebold*
01.04.	Informationsveranstaltung „Demenzpaten“ in Nürnberg	S. Seipp
13.03.	Galerie der 100-jährigen Ausstellung	S. Pawlitschek
14.04.	FHWS „Eröffnung der 100-jährigen Ausstellung“	A. Zeun
30.04.	Demenzgottesdienst Caritas Würzburg	K. Wüst
12.05.	Interner Bündnistag vom Bündnis Familie und Arbeit in der Region Würzburg im Kommunalunternehmen des Landkreises	A. Zeun
11.06.	Vorbereitungstreffen Gesundheitstag in Würzburg im Rathaus	A. Zeun
30.06.	Hospitation in der Senioren-WG Reichenberg	A. Zeun
28.06.	Vorstellung HALMA e. V. Gesundheitstag Würzburg	A. Zeun
01.10.	Podiumsdiskussion Demenz und Leben mit Demenz VDK-Forum Kitzingen Dekanatszentrum Kitzingen	Dr. Jentschke, Fr. Dlugosch, Ärztepraxis Dr. Kriechenbauer, Helfer von CV KT
23.09.	Teilnahme am Weltalzheimertag – Infostand und Kinofilm	S. Seipp
30.10.	Planungstreffen „Konzerte für Menschen mit Demenz“ in 2015 (Frau Schödl, Mozartfestbüro Stadt Würzburg)	S. Seipp
05.11.	Besichtigung St. Aurelia in Thüngersheim	A. Zeun
24.11.	Sozialempfang SPD in Rimpar	K. Wüst
25.11.	Verleihung des Bürger Sozialpreises in Würzburg	K. Wüst

2.6 Gremien- und Infrastrukturarbeit

Die Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e.V. ist seit Jahren in verschiedenen regionalen, landes- und bundesweiten Arbeitsgremien Mitglied. Ziel dieser Arbeit ist es, einerseits den fachlichen Austausch zu fördern, andererseits dazu beizutragen, die Versorgungslandschaft für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen zu verbessern. An folgenden Gremien war die Beratungsstelle 2013 beteiligt.

Übersicht 9: Koordinierungsgespräche u.a.m.

Datum	Anlass	Mitarbeiter
14.01.	Austauschtreffen Niedrigschwellige Angebote (Angehörigengruppen) in Nürnberg	S. Seipp
15.01.	Austauschtreffen St. Gregor aus Bergtheim – Informationen zum Aufbau von Betreuungsgruppe	S. Seipp L. Sebold*
16.01./ 15.04.	Planungsgremium Pflegestützpunkt	S. Seipp, U. Weber
17.01.	MGH Waldbrunn, Frau Nennstiel-Tischler	U. Weber
20.01.	Vorstand des Ärztenetzwerks Würzburg stellt sich HALMA e. V. vor	U. Weber S. Seipp
24.01.	Frau Scharfenberg – Austausch über die Umsetzungsmöglichkeiten des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes	U. Weber S. Seipp
27.01.	PSAG-Gesamt-Vorstand im Krisendienst Wü	U. Weber
28.01./ 09.04./ 17.07. u. 01.10.	Trägervereinssitzung HALMA e. V.	U. Weber S. Seipp
30.01./ 08.05./ 25.09.	PSAG AK Betreutes Wohnen Austauschtreffen mit drei Veranstaltungen im Jahr	S. Pawlitschek
06.02.	Vorbereitungstreffen Fachtag „Partnergewalt im Alltag“ im Landratsamt Würzburg	L. Sebold*
10.02.	Austauschtreffen in der Seniorenberatungsstelle (V. Stawski) der Stadt Würzburg: Portal für Studenten, die sich ehrenamtlich engagieren möchten	S. Seipp A. Zeun
14.02./ 20.02./ 27.02.	Rechtsreferendarin im Sozialreferat Fr. Müller, Geschäftsordnung HALMA e. V.	U. Weber
21.02. und 27.10.	Koordinierungsgespräch Fachstelle Landkreis Würzburg (Prof. Schraml, Tobias Konrad vom Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg)	U. Weber A. Zeun
25.02.	Besuch des Bayerischen Landtages + Gespräch mit Frau Kerstin Celina	L. Sebold*
20.03. und 24.09.	AK Betreuungsgruppe	K. Wüst
03.04.	Vorstellung der FAS LK WÜ im Seniorenheim Gollachtal in Aub, Haus Franziskus und Main-Pflege Curvita in Ochsenfurt	A. Zeun
05.03.	Austauschtreffen ZAN Würzburg (Bereich Musiktherapie Frau Vogel und Frau Schuster)	S. Seipp
12.03.	Austauschtreffen Main-Klinik-Ochsenfurt (Frau Albert) betreffend Schulung von Ehrenamtlichen	K. Wüst S. Seipp A. Zeun
20.03.	Halbjahrestreffen der Fachstellen im Bayerischen Netzwerk Pflege Bezirk Unterfranken	S. Seipp A. Zeun
20.03. und 24.09.	AK Betreuungsgruppen in Stadt und Landkreis Würzburg	K. Wüst
27.03.	Koordinierungstreffen AG Geronto der PSAG mit Frau Fieber Diakoniestation	U. Weber
27.03.	2. Fachtag Niedrigschwellige Betreuungsangebote in Nürnberg	K. Wüst
01.04.	Informationsveranstaltung „Demenzpaten“ in Nürnberg	S. Seipp

03.04.	Austauschtreffen im Mehrgenerationenhaus WABE in Waldbrunn (Frau Nennstiel-Tischler)	A. Zeun
04.04.	Austauschtreffen der vom Bezirk geförderten Stellen	U. Weber
07.04.	Austauschtreffen Ärztenetzwerk Würzburg (Frau Schuster)	S. Seipp
16.04.	Projekttreffen Technikeinsatz im Seniorenbereich Seniorenberatungsstelle Stadt Würzburg	U. Weber
24.04.	Austauschtreffen FHWS Studenten betreffend Handreichung zum Umgang mit Menschen mit Demenz für Arztpraxen	S. Seipp
28.04.	PSAG Gerontopsychiatrie in St. Paul DW Würzburg, Betreuungsrecht in Stadt u. Landkreis	A. Zeun, U. Weber
29.04.	AGVB Austauschtreffen mit den Bezirken in Bayern geförderten Projekten in Nürnberg	U. Weber
12.05.	Interner Bündnistag vom Bündnis Familie und Arbeit in der Region Würzburg im Kommunalunternehmen des Landkreises	A. Zeun
14.05.	PSAG Vorstandstreffen aller PSAG Leiter	U. Weber
19.05.	Vorstand des Caritasverbandes Kitzingen: Vorstellen der Fachstellen pflegende Angehörige im Bayerischen Netzwerk Pflege	U. Weber
11.06.	Vorbereitungstreffen Gesundheitstag in Würzburg im Rathaus	A. Zeun
11.06.	Austauschgespräch Diakonie Frau Breunig wegen Betreuungsgruppen	A. Zeun
25.06.	AG Chronisch Kranke	K. Wüst
26.06.	Vorstellung der Fachstelle beim Treffen der Pflegedienstleitungen Caritas	S. Seipp A. Zeun
26.06.	Musiktherapie für Menschen mit Demenz (Frau Vogel)	S. Seipp
30.06.	Hospitation in der Senioren-WG Reichenberg	A. Zeun
01.07.	Vorbereitungstreffen der Trägersitzung mit Hr. Scheller u. Hr. Weißenseel	U. Weber
03.07.	Austauschtreffen mit Frau Engel und Frau Schömig, die sich als niedrigschwelliges Betreuungsangebot selbstständig machen möchten.	U. Weber
15.07.	Austauschtreffen PSAG Suizidprävention mit Waltraud Stubenhofer vom Krisendienst	S. Seipp
15.07	Austauschtreffen mit Caritasverband Kitzingen wegen Aufbau einer Fachstelle für pflegende Angehörige Frau Dlugosch, Herr Greubel	U. Weber
17.07.	Austauschtreffen Leiter der Seniorenberatungsstelle V. Stawski wegen Technikprojekt	U. Weber
31.07.	Gespräch in München im Ministerium Gesundheit und Pflege in München (Herr Kammerer, Herr Müller)	S. Seipp
21.08.	Besprechung Seminarplanung zur Systemischen Beratung für die FAS mit Frau Beate Hechtle	S. Seipp
03.09.	Austauschgespräch FHWS Prof. Wosch Tagung für Musiktherapie	S. Seipp
18.09.	Abschlussveranstaltung Inklusion zur Behinderten-rechtskonvention Wappensaal Stadt Würzburg	U. Weber
22.09.	Austauschtreffen mit Fr. Leib-Gerstner MD-Consult Pflegestützpunkte in Bayern	U. Weber
23.09., 07.10.,	Vorbereitungstreffen für 1. Demenz-Tag in Würzburg VCC mit der Universitätsnervenklinik und allen Mitwirkenden, bei Halma	U. Weber
24.09.	Vorstand Gesamt-PSAG	U. Weber
18.03. u. 14.10.	PSAG Suizidprävention	S. Seipp
14.10.	Austauschtreffen Ambulanter Gerontopsychiatrischer Verbund Bayern, in Augsburg	U. Weber
21.10.	Austauschtreffen FHWS Prof. Truckenbrodt und Frau Schuster vom Ärztenetzwerk Würzburg „Demenz in Arztpraxen“	S. Seipp

29.10.	Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Auftaktveranstaltung beim Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg	U. Weber J. Winkler* K. Kötterheinrich*
30.10.	Planungstreffen „Konzerte für Menschen mit Demenz“ in 2015 (Frau Schödl, Mozartfestbüro Stadt Würzburg)	S. Seipp
05.11.	Besichtigung St. Aurelia In Thüngersheim	A. Zeun
19.11.	Koordinierungstreffen Prof. Dr. Höhn der neue Vors. der Alzheimer Gesellschaft Wü/Ufr.	U. Weber
13.11.	Halbjahrestreffen der Fachstellen im Bayerischen Netzwerk Pflege Bezirk Unterfranken	S. Seipp J. Winkler*
14.11.	Austauschtreffen und Fachbegleitung mit der Demenzbeauftragten Frau Fischer des Joseph-Krankenhauses in Schweinfurt	U. Weber
24.11.	Austauschtreffen mit Lisa Distler von der Agentur zum Aufbau von niedrigschwelligen Angeboten aus Nürnberg	K. Wüst S. Seipp U. Weber
24.11.	Informationsveranstaltung: Novellierung der AVSG und Neuerungen des Pflegestärkungsgesetzes ab 2015	S. Seipp J. Winkler*
04.12.	PDL Treffen der AWO in der Geriatrischen Rehaklinik Würzburg	K. Wüst
09.12.	Koordinierungsgespräch D. Pychinski zum Aufbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote für chronisch psychisch Kranke	U. Weber
10.12.	PSAG Jahresmitgliederversammlung	U. Weber S. Seipp J. Winkler* K. Kötterheinrich*

2.7 Projekte

HALMA-Tanzcafé (Pawlitschek/Wüst)

Seit 2001 ist das HALMA-Tanzcafé in Kooperation mit der Stiftung Juliusspital ein Bestandteil des Angebotes für pflegende Angehörige und deren Betreuten. Ziel war es, pflegenden Angehörigen und ihren Erkrankten ein Tanzvergnügen in geselliger Runde bei Kaffee und Kuchen anzubieten. Angehörigen und ihren kranken Partnern sollte die Möglichkeit zu neuen sozialen Kontakten eröffnet werden. Die Treffen werden vom Haus Juliusspital sowie einigen Betreuungsgruppen des DW als willkommene Abwechslung für die Gäste bzw. Bewohner angenommen. Die Treffen festigen die Kontakte unter den pflegenden Angehörigen. Freude an der Bewegung, gemeinsames Singen und Schwelgen in Jugenderinnerungen tragen zum Wohlbefinden von Patienten und Angehörigen bei.

HALMA-Helfer engagieren sich im Tanz-Café ehrenamtlich, bedienen die Gäste, fordern sie zum Tanzen auf und sorgen für jahreszeitlichen Tischschmuck. An diesem Nachmittag wird Live-Musik angeboten. Gemeinsames Singen und Sitztanz, durchgeführt von einer Helferin, ermöglichen auch weniger mobilen Gästen das Gefühl der aktiven Teilnahme. Aufgrund des großen Erfolges - 70 bis 80 Teilnehmer pro Veranstaltung – und nicht zuletzt wegen der Spende durch Inner Wheel - ist die Weiterführung des Tanzcafés gesichert. Das Tanzcafé fand 2014 viermal statt: 18.03./24.06./23.09./18.11.

Da die Helfer den Einsatz im Tanzcafé ehrenamtlich übernehmen, bedankte sich der Verein bei den HelferInnen durch eine Einladung zum gemeinsamen Spaziergang auf den Schützenhof. (11.3.2014)

Demenz-Tag in Würzburg

In Zusammenarbeit mit der Universitätsnervenklinik, der Stiftung Dr. Eckernkamp, HALMA e.V. mit seinen Trägern wurde der erste Demenz-Tag in Würzburg im Vogel Convention Center durchgeführt. Ziel war es, die breite Öffentlichkeit sowohl zum Krankheitsbild der Demenz, aber auch über Versorgungsmöglichkeiten aufzuklären.

Zum Konzept gehörten zwei parallele Workshops mit verschiedenen Themenkreisen sowie der Markt der Möglichkeiten im Zentralen Raum des Vogel Convention Centers mit Informationsständen zu bestehenden Versorgungsangeboten. Die Workshops referierten einmal zu medizinischen Fachthemen und zu sozialen Fachthemen. In der großen Halle des VCC konnten sich die Teilnehmer des Demenz-Tages über die demenzspezifischen Angebote der teilnehmenden Träger zur Entlastung und Versorgung, aber zur Behandlung in den Kliniken sowie den ambulanten Diensten und den Pflegeheimen zur Pflege von Demenzkranken informieren lassen.

Die Veranstaltung wurde ca. 300-400 Teilnehmern besucht. Dies zeigte, dass es ein großes Informationsbedürfnis zu diesem Thema gibt. Wegen des überwältigenden Erfolges, wurde beschlossen den Demenz-Tag jährlich durchzuführen und somit die breite Öffentlichkeit zum Thema zu informieren.

3. Ausblick

Der Jahresbericht 2014 der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle – Fachstelle für pflegende Angehörige, bestätigt den Erfolg der Arbeit. Das Thema „Demenz“ hat Hochkonjunktur. Dies belegen nicht nur die Fallzahlen, sondern auch die zunehmenden Anfragen nach Vorträgen und Aufklärungsveranstaltungen. Die Zahl der Beratungen in der Beratungsstelle nimmt seit Jahren kontinuierlich zu.

Das Jahr wurde weiter genutzt, um die Abläufe der Angebote zu etablieren. Die Anbindung an den Pflegestützpunkt (PSP) an zwei halben Tagen in der Woche und Erkrankungen im HALMA-Team stellten die Einrichtung noch immer vor Herausforderungen. Die Anbindung an den PSP bringt viele Vorteile, da die FAS-MitarbeiterInnen direkt mit den PflegeberaterInnen in Einzelfällen die Thematik vor Ort klären können. Einige Klienten nehmen sowohl die Beratung durch die Mitarbeiter im PSP, als auch die Beratung der FAS MitarbeiterInnen wahr. Dies führt zu einer gelebten Vernetzungsarbeit an einem Ort. Auch haben die Klienten das Gefühl, mit ihren Fragen sehr gut beraten zu werden.

Die Umstrukturierung muss weitergeführt werden. Auf Grund der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen wie Änderungen der Förderung, Begleitung und Einbindung von

PraktikantInnen, Angehörige, die selbst an einer psychischen Erkrankung leiden; andere Krankheitsbilder wie frontotemporale Demenz, multimorbide Patienten mit Demenz, und Menschen mit Depressionen, den Versorgungsdefiziten der Betreuung von Menschen mit Demenz zwischen 50 und 70 Jahren, müssen die Konzepte stets verändert und weiterentwickelt werden.

Die zunehmenden Anfragen hinsichtlich Schulungen von Angehörigen, spezialisierten Arbeitskreisen im Netzwerk der Altenhilfe/Psychiatrie, vermehrte Präsenz bei Veranstaltungen im Landkreis durch die FAS führt zu einem immer qualifizierteren Vorhalten an Informationen über die Versorgungslandschaft. Fazit ist, dass durch die Präsenz der MitarbeiterInnen von HALMA e. V. bei Veranstaltungen bzw. durch eigene Vortragsarbeit der Bedarf nach Beratung seitens pflegender Angehöriger steigt. Bisher war den meisten Angehörigen, gerade im Landkreis Würzburg, die Möglichkeit der Beratung, Unterstützung und Begleitung nicht bekannt. Dies führte dazu, dass mehr Pflegedienste im Landkreis einen Beratungsbedarf ihrer Klientele aufzeigten. Die Folge war, dass Angehörige immer häufiger auf einen Beratungstermin ein bis zwei Wochen warten mussten.

Als Ausblick für das Jahr 2015 wird an folgenden Projekten gearbeitet werden:

- Erfolgreiche Projekte wie das HALMA-Tanzcafé sollen weitergeführt werden.
- Weiterentwicklung des Pflegestützpunktes Stadt und Landkreis Würzburg.
- Weiterer Ausbau der Fachstelle pflegende Angehörige für den Landkreis Würzburg.
- Unterstützung der Träger beim Aufbau von niedrigschwelligen Angeboten für neue Nutzergruppen wie chronisch psychisch Kranke.
- die trägerübergreifende Schulung der Helfer im Verbund voranzutreiben. Darüber hinaus werden Helferschulungen weiterhin in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart durchgeführt.
- Weiterführung der Koordinierung vom Bezirk geförderter Koordinierungsstellen Gerontopsychiatrie und aufdecken weiterer blinder Flecken in der Versorgungslandschaft.
- Erschließung finanzieller Mittel, um die Beratung auszubauen und somit dem steigenden Bedarf Rechnung zu tragen.

Zum Schluss bedanken wir uns bei allen, die 2014 mit uns zusammengearbeitet haben, recht herzlich für ihre Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen.